

FLIKA schickt einen lustigen „Harl.e.kin“ zu den Kindern

MZ, 2.10.15

GESUNDHEIT Das neue FLIKA-Projekt „Harl.e.kin“ ist gestartet – ein Nachsorgemodell für früh- oder risikogeborene Kinder.

AMBERG. Der Förderverein Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum St. Marien Amberg, kurz FLIKA, startet in diesen Tagen ein neues Projekt: „Harl.e.kin“. Dabei handelt es sich um ein Nachsorgemodell für früh- oder risikogeborene Kinder und ihre Familien. Harl.e.kin soll betroffenen Familien den Übergang vom stationären Aufenthalt in der Klinik nach Hause erleichtern, Fragen klären und bei Problemen, die in dieser Situation entstehen können, Hilfe anbieten.

Bei dem Projekt, das in Kooperation mit dem Verein Arbeitsstelle Frühförderung Bayern e. V. gestartet wird, arbeiten FLIKA, die Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum St. Ma-

rien Amberg und die Interdisziplinäre Frühförderstelle Amberg der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach e. V. Hand in Hand. „Die Familien werden von einer Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und einer Fachkraft der Frühförderstelle nach der Entlassung von Anfang an begleitet und bekommen so kompetente fachliche Hilfe, damit sie zuhause mit der neuen, ungewohnten – und oft nicht ganz einfachen – Situation gut zurecht kommen“, erklärt FLIKA-Vorsitzende, Margit Meier.

Diese intensive pflegerische und entwicklungspsychologische Betreuung ist für die Übergangszeit gedacht und soll die Eltern von früh- und risikogeborenen Babys dahingehend unterstützen, Sicherheit und Routine beispielsweise in Fragen der Pflege, der Ernährung oder Entwicklung ihres Babys zu bekommen. „In der Klinik sind dafür die Ärzte und Pflegekräfte verantwortlich“, sagt Dr. Andreas Fiedler, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum. „Das gibt den

Eltern Sicherheit. Zuhause sind sie dann erstmals alleine verantwortlich. Das macht oft unsicher. Viele haben Angst, etwas falsch zu machen. Und genau da setzt Harl.e.kin an: Die Eltern werden darin unterstützt, ihre Sicherheit und ihre elterlichen Kompetenzen wieder zu gewinnen und werden von unserem Fachpersonal professionell angeleitet, bis sie selbst eine gewisse Routine entwickelt haben.“

Treten nun bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen oder -störungen auf, können diese außerdem frühzeitig durch die Fachleute erkannt werden und dementsprechende Betreuung- und Therapiemaßnahmen können in die Wege geleitet werden im Vorfeld organisiert werden.

„Auch das entlastet die betroffenen Familien enorm“, sagt die Vorsitzende von FLIKA, Margit Meier. „So können sich die Eltern entspannter um ihre Kinder kümmern, ohne ständige Sorge, dass ihr Kind sich vielleicht doch nicht richtig entwickelt.“



Bei dem Projekt, das in Kooperation mit dem Verein Arbeitsstelle Frühförderung Bayern e. V. gestartet wird, arbeiten FLIKA, die Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum St. Marien Amberg und die Interdisziplinäre Frühförderstelle Amberg der Lebenshilfe Amberg-Sulzbach e. V. Hand in Hand.

Foto: FLIKA